

BUNTES TREIBEN IN DER REGION

Karneval der Begegnung

Am 12. Februar fand im Kommunikationszentrum des MDC Buch der »Karneval der Begegnung« statt, die Auftaktveranstaltung der Reihe »Gemeinsam erleben«, für die Dilek Kolat, Berlins Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, die Schirmherrschaft übernommen hat. Initiatoren und Organisatoren sind die Ludwig-Hoffmann Quartier Objektgesellschaft und die Stiftung Meridian, die damit die Bemühungen zur Integration von Flüchtlingen aktiv unterstützen wollen.

»Dieses Ziel haben wir erreicht«, sagt Andreas Dahlke, Projektinitiator der Ludwig Hoffmann Quartier Objektgesellschaft mbH & Co. KG. Schon die erste von vier in diesem Jahr geplanten Veranstaltungen – der Karneval der Begegnung – habe gezeigt, wie wichtig solche Begegnungsmöglichkeiten für Flüchtlinge mit Berlinern seien. »Hier können sie zwanglos zusammenkommen und sich kennenlernen.«

Zum »Karneval der Begegnung« waren etwa 200 Gäste gekommen, darunter neben Buchern auch viele Bewohner der Flüchtlingsunterkunft »Refugium« in Buch sowie

einer Notunterkunft in Karow. Das Bühnenprogramm des kurzweiligen Abends wurde vor allem von Flüchtlingen aus Afghanistan und Albanien gestaltet. Ebenso international war die anschließende Disco mit Musik von Kalkbrenner bis hin zu Balkanbeats und Hits aus Arabien. Für die Leiterin des Refugiums,



An diesem stimmungsvollen Abend wurde viel getanzt, ungeachtet dessen, dass es einen Männerüberhang gab.

Juliane Willuhn, war der Abend ein Erfolg: »Unsere Bewohner außerhalb ihres Alltags so ausgelassen zu sehen, war eine große Freude für uns. Ich konnte beobachten, dass einige neue Kontakte geknüpft haben. Das freut mich besonders, denn dies ist unser langfristiges Ziel mit der Veranstaltungsreihe. Auch für uns Mitarbeiter

war es wichtig, mal in einem anderen Rahmen auf unsere Bewohner zu treffen.« Unterstützt wurden die Veranstalter vor allem vom MDC, der BBB Campus-Management GmbH, vom Unterstützerkreis Buch, dem Verein Kultur im Quartier, dem Bucher Bürgerverein und der mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus.



FOTOS: BETTINA RUDERT

Kappenfest im Seniorentreff



KORRESPONDENZ

(Hoch-)Land und Leute

Äthiopien gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. »Was wollt Ihr denn dort – es gibt doch in diesem Teil der Welt so viele Unruhen, seid Ihr denn lebensmüde...«, so wurden wir vor unserer Reise immer wieder gefragt.

Tatsächlich ist das Land am Horn von Afrika umgeben von Sudan, Eritrea, Dschibuti, Somalia und im Süden von Kenia, alles »kritische« Länder. Aus Somalia und Sudan z. B. kommen häufig Schreckensmeldungen. Aber Äthiopien taucht in all den Nachrichten nie auf. Eine Insel der Ruhe? Der urchristliche Vielvölkerstaat ist der einzige afrikanische Staat, der nicht kolonialisiert war – wenn man von einer kurzen Zeit einer italienischen Invasion absieht (durch Mussolini zwischen 1935 und 1941; Einsatz von



Irina und Hubert Hayek aus Panketal berichten über eine Reise nach Äthiopien

verarbeitet dient es bei den traditionellen Gerichten als Kohlenhydratbeigabe entweder wie unser Brot (sieht aus wie unsere Stoffservietten) oder als Umhüllung/ Unterlage für Fleisch- und Gemüsegerichte. Dieses Injera schmeckt säuerlich und ist gewöhnungsbedürftig.

Wenn man durch die Straßen schlendert oder auf den Markt geht, kommt man recht schnell in Kontakt mit den Einheimischen und man möchte fotografieren. Wir haben nur gute Erfahrungen gemacht, allerdings gehört es sich auch, ein »Nein« zu beherzigen. Immerhin dringt man als Reisender in das Leben der anderen ein und sollte Grenzen respektieren. Manchmal ist das ganz schön schwer, wenn man von der Fotografier-

Sucht geplagt ist. Andererseits sind die Geräusche, die Düfte und die Atmosphäre überhaupt ohne Fotoapparat viel beeindruckender. Es bleibt mehr hängen und man verletzt andere Menschen nicht durch Aufdringlichkeit.

Es ist schon ein anderer Alltag in Äthiopien – auch wenn wir nur einen Bruchteil sehen konnten: Die traditionellen Häuser sind Rundhäuser, oft aus Lehm und recht klein. Die landwirtschaftlich genutzten Felder sind meist klein und sehen akkurat gepflegt aus. Wir wussten nicht, dass der Kaffee aus Äthiopien kommt (Region Kaffa). Durch



FOTOS: PRIVAT

Ganz selbstverständlich packten auch die älteren Kinder bei den zahlreichen Reifenpannen mit an...

Giftgas und Massenerschießungen). Wir lernten nur einen Teil des Landes kennen, den Norden, das kulturelle und

einen Kaffeewald liefern wir und konnten die verschiedenen Reifestufen der Bohnen betrachten, betasten, riechen und